

lautet es? Welchen Sinn und Zweck hat es? Wir können dies doch nicht erst bei der Fragstellung erfahren, worüber wir jetzt berathen?

Präsident Braun: Ich habe bemerkt, daß ich die Fragstellung ankündigen werde, und der Abgeordnete wird dann Gelegenheit haben, seine Meinung zur Sprache zu bringen.

Abg. Todt: Wir befinden uns noch in der allgemeinen Debatte über eine Gesetzworlage. Die allgemeine Debatte ist dazu bestimmt, die Ansichten auszutauschen, die man über die Vorlage hat, und da ich dieses gestern bereits gethan habe, so werde ich jetzt nur kurze Nachträge machen, die dazu bestimmt sind, einige der gegentheiligen Ansichten zu widerlegen, oder, in so weit es nöthig sein sollte, das, was ich gesagt habe, einigermaßen zu erläutern. Man hat den Satz aufgestellt, die Vorlage sei von allen Seiten als gut anerkannt worden, das aber, was gut sei, müsse man auch annehmen. Dieser Satz klingt allerdings sehr schön, fast unumstößlich. Allein die Frage ist eine doppelte. In wie fern hat man das Gute der Vorlage anerkannt? Von ihrem theoretischen Standpunkte aus. Dagegen fehlt allerdings das allgemeine Anerkenntniß der Vorlage von dem practischen Standpunkte. Die practischen Bedenken gegen die Einführung des Maaßsystemes, wenn diese Einführung jetzt geschieht, haben auch alle die nicht zu widerlegen vermocht, die sich gegen die Ansichten der Minorität ausgesprochen haben. Es liegen diese practischen Bedenken darin, daß wir die Uebergangsperiode vom Alten zum Neuen allein zu tragen haben, also eine Last uns allein aufbürden, sie liegen in dem Kostenpunkt, sie liegen endlich darin, daß wir gegen das Bedürfniß, gegen den Willen des Volks auftreten. Ich gehe auf den Kostenpunkt nicht weiter ein, da fast Jeder, der gesprochen hat, ihn zum Gegenstand seiner Erörterung gemacht hat. So viel aber ist gewiß, daß Kosten, und zwar nicht unbedeutende Kosten, entstehen werden, und daß man, wie man auch sich Mühe giebt, sie wegzubannen, sie doch nicht wegnehmen kann. Man wird bei der Einführung recht wohl sehen, daß die jetzige Prophezeiung in Bezug auf den Kostenaufwand eintritt, und daß dieser ein nicht unerheblicher sein wird. Aber ich gehe nicht weiter darauf ein, da dies von allen Seiten bereits geschehen ist. Die Uebergangsperiode ist allerdings nie zu vermeiden, sie wird kommen müssen, wir mögen das Gesetz für uns allein einführen, oder im Verein mit anderen Staaten. Aber es ist immer etwas Anderes, ob wir die Nachtheile, die in der Uebergangsperiode liegen, allein tragen, ohne zugleich auch die gesammten Vortheile zu haben, oder ob das umgekehrte Verhältniß eintritt. Man sagt, die Sache, die uns zur Annahme vorliege, sei so gut, daß die andern Staaten sie annehmen müßten. Wenn das ist, so sehe ich nicht ein, warum man uns zuerst befragt hat. Dann hätte man die Verhandlungen immer fortführen, oder neue einleiten können, und dann wäre man auch unserer Zustimmung gewiß. Das System ist allerdings von der Art, daß nichts darin geändert werden kann. Es giebt aber nicht allein dieses System, sondern auch andere, und es steht nirgends geschrieben, daß gerade das

vorliegende deswegen, weil es gut ist, angenommen werden müsse. Ich habe schon gestern gesagt, es giebt viel Gutes im Leben, aber die Leute nehmen es doch nicht an, namentlich geschieht dies im Staatsleben. Man hat, und das ist ein weiteres practisches Bedenken, von dem unbezwinglichen Widerwillen des Volks gegen dieses System, von der Furcht davor, gesprochen, oder welcher andern Bezeichnungen man sich noch bedient hat. Nun, meine Herren, ableugnen werden Sie es nicht, daß ein gewisser Widerwille gegen das neue System stattfindet. Ich glaube nicht, daß wir die Verbindlichkeit haben, und ich habe dies schon früher ausgesprochen, uns unbedingt durch die gäng und gäbe gewordene Ansicht des Volkes leiten zu lassen. Ich glaube nicht, daß wir unbedingt verbunden sind, nach den Volksgewohnheiten uns zu richten. Ich habe wiederholt ausgesprochen, Volksgewohnheiten seien wohl zu schonen, aber man müsse ihnen nicht fröhnen. Aber daraus folgt noch nicht, daß nicht eine gewisse Berücksichtigung ihnen dennoch zu Theil werden müsse. Es ist nicht ganz einerlei, ob etwas im Bedürfnisse des Volkes liege oder nicht. Was Bedürfniß ist, wird leichter einzuführen sein, und darauf lege ich ein großes Gewicht. Man hat gesagt, wenn ein Gesetz da wäre und nicht befolgt würde, wie dies beim Münzwesen der Fall war, so dürfte man nur strafen, dann würde es sich schon machen. Ich kann das aus meiner amtlichen Erfahrung zwar allerdings auch bestätigen, indem z. B. das Münzgesetz in meinem Wohnorte schneller eingeführt wurde, als in manchem andern, weil ich der Ansicht war und noch bin, daß ein einmal bestehendes Gesetz ausgeführt werden müsse. Aber hier handelt es sich nur nicht um ein bereits bestehendes Gesetz. Und dann, meine Herren, frage ich Sie: Soll Alles durch Strafen erst erzielt werden? Mir ist lieber, das Volk nimmt ein Gesetz an, ohne daß erst gestraft zu werden braucht. Man sagt, es werde der Widerwille schwinden, wenn man die Sache nur erst genauer kennen gelernt habe. Es ist aber das System, nachdem wir es im Jahre 1839 ziemlich umständlich berathen haben, dem Volke nicht so unbekannt, als man glauben machen will. Eben weil es bekannter geworden ist, ist man gegen dasselbe. Es ist ferner gesagt worden, die Abänderung werde dem Volke nicht so viel zu schaffen machen, es werde nur den Behörden mehr aufgebürdet, und diese Bürde lasse sich ertragen, es sei noch Niemand daran gestorben. Das Letztere kann wahr sein, aber erstens leugne ich, daß nur die Behörden von dieser Maaßregel zu leiden haben werden, sondern das Publicum leidet ganz gewiß noch weit mehr. Und dann braucht man nicht so weit zu gehen, daß man nur dann etwas von der Hand weist, wenn man glaubt, es stürbe Jemand davon, sondern es genügt wohl auch, wenn man nur weiß, daß es andere Nachtheile zum Gefolge hat. Es ist auch der Petitionen gedacht worden, auf die ich mich bezogen hatte. Nun, es ist das beiläufig erwähnt worden, ein Hauptgrund soll es nicht sein, aber es kann auch nicht geleugnet werden, daß auch hier der Satz gilt: des Volkes Stimme ist Gottes Stimme, und daß aus den Petitionen die Stimme des Volkes erkannt werden kann. Ich wüßte wenigstens nicht, wie wir